

62. Bayerischer Ärztetag in Straubing

Eröffnungsveranstaltung

Grußwort von
Christa Stewens
Bayerische Staatsministerin für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen

Genauigkeit vor Schnelligkeit

Für die Einladung zum 62. Bayerischen Ärztetag in Straubing möchte ich mich herzlich bedanken. Ich bin gerne gekommen, wenngleich ich weiß, dass Sie als unmittelbar Betroffene und medizinische Experten durchaus auch kritische Anmerkungen zur aktuellen Gesundheitsreformdebatte haben werden. Umso wichtiger ist es meiner Meinung nach, dass ich mich diesen Fragen stelle.

Bevor ich näher auf die anstehende Gesundheitsform eingehe, darf ich Ihnen zunächst noch die besten Grüße der Bayerischen Staatsregierung und insbesondere auch von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber überbringen der mich gebeten hat, ihn heute hier zu vertreten.

Nun „in medias res“. Als Thema der heutigen Auftaktveranstaltung haben Sie die Frage gewählt: „Ist unser Gesundheitswesen noch steuer- und finanzierbar?“

Ohne dem Impulsreferat von Professor Dr. Fritz Beske vorgreifen zu wollen: Gesteuert werden kann und muss das Gesundheitssystem meiner Meinung nach vor allem von den Versicherten durch deren Eigenverantwortung und eigene Prävention, durch gesundheitsbewusstes Verhalten und von den Leistungserbringern in Form von effektiven und effizienten wirtschaftens. Eine überwiegend staatliche Steuerung, das heißt Staats- und Zuteilungsmedizin, ist meines Erachtens mit einem freiheitlichen Staatsverständnis nicht vereinbar.

Finanzierung

Bezüglich der dauerhaften Finanzierbarkeit stand und steht die Große Koalition angesichts der allseits bekannten Faktoren „medizinischer Fortschritt“ und „demographische Entwicklung“ vor einer schwierigen Aufgabe. Die unterschiedlichen Ausgangspunkte von SPD und Union – Bürgerversicherung auf der einen, solidarische Gesundheitsprämie auf der anderen Seite – sind bekannt.

Wie Sie den Medien entnehmen konnten, haben sich die Parteispitzen in der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober in zentralen Punkten auf einen Kompromiss geeinigt. Vorausgegangen waren – auch das ist bekannt – Anfang Juli dieses Jahres die Einigung der Koalitionspartner auf Bundesebene auf „Eckpunkte zu einer Gesundheitsreform 2006“.

Weshalb wird nach der Einigung auf „Eckpunkte“ eine erneute Einigung auf „zentrale Inhalte“ notwendig?

Grundgedanken

Die Eckpunkte haben – wie der Name schon sagt – nur die Grundgedanken der anstehenden Reform festgelegt. Und in der Folge hat sich gezeigt, dass bei der Umsetzung der „Eckpunkte“ in einen Gesetzestext weitere wichtige, politisch zu entscheidende Fragen zu beantworten waren – Beispiel: Länderklausel, auf diese komme ich später noch zurück.

Positiv zu bewerten ist zunächst einmal, dass sich nun die Koalitionspartner auf Eckpunkte und zentrale Inhalte der Gesundheitsreform geeinigt haben. Für wichtig halte ich den Vorbehalt auf den auch Ministerpräsident Edmund Stoiber am 5. Oktober nochmals hingewiesen hat: Es wird maßgeblich auf die konkrete gesetzliche Ausgestaltung ankommen. Und dabei geht Genauigkeit ganz klar vor Schnelligkeit!

Von besonderem Interesse für Sie als Ärzte ist selbstverständlich die Reform der ärztlichen Vergütung. Hier ist eine Umstellung des derzeitigen Systems von Punktzahlen und Punktwerten auf feste Euro-Preise zum 1. Januar 2009 vorgesehen. Diese Frist ist im Hinblick auf die Komplexität der Materie dringend erforderlich.

Unabhängig davon sind feste Preise im Interesse der Kalkulationssicherheit für die Ärzte sehr zu begrüßen. Allerdings muss es – und hierfür habe ich mit allem Nachdruck eingesetzt – weiter möglich sein, dass die Ärzte zum Beispiel in Bayern durch landesspezifische Zuschläge höhere Vergütungen als anderswo erhalten.

Fonds

Auf Grund der Fondskonstruktion und der Reform des Risikostrukturausgleichs werden die Krankenkassen in den Ländern nicht mehr die gleichen finanziellen Mittel zur Verfügung haben wie bislang. Über die Höhe der jeweiligen „Gewinne“ und „Verluste“ gab und gibt es Schätzungen in unterschiedlichsten Größenordnungen. Diese Unterschiede rühren

- zum einen aus den zugrunde liegenden Fragestellungen, die unterschiedlich umfassend waren
- zum anderen daher, in welchem Umfang noch nicht konkret prognostizierbare Auswirkungen ausgeblendet werden.

Hier haben wir nun erreicht, dass die unterschiedlichen Be- und Entlastungswirkungen der Reform nur schrittweise angepasst werden. Nähere Einzelheiten müssen – meines Erachtens nach Vorliegen eines entsprechenden Gutachtens – festgelegt werden. Auch hier werden wir die Ergebnisse und Umsetzungsvorschläge sehr genau prüfen.

PKV

Eine weitere wichtige Frage für die Leistungsbrieger ist auch die, welche Änderungen werden sich im Bereich der Privaten Krankenversicherung (PKV) ergeben werden. Wie Sie wissen, konnte sich hier die Union gegen die ursprüngliche Forderung der SPD nach Einführung einer Bürgerversicherung im Grundsatz durchsetzen. Die PKV bleibt als solche erhalten, wenngleich es auch in diesem Bereich Änderungen geben wird. Dies gilt auch und insbesondere für die mit dem einzuführenden Basistarif zusammenhängenden Fragen: Zugang, Bezahlbarkeit, Wechselmöglichkeiten usw.

Im Bereich der Vergütung privatärztlicher Leistungen soll zwar für vergleichbare Leistungen das neue zu schaffende Leistungsverzeichnis der Gesetzlichen Krankenversicherung auch Grundlage der privatärztlichen Vergütung sein. Abweichungen bei Umfang und Steigerungssätzen bleiben nach den Eckpunkten aber möglich. Es darf nicht sein, dass Ärzte zur Behandlung eines im Basistarif versicherten

Privatpatienten verpflichtet werden, ohne dass sie Einfluss auf ihr Honorar nehmen können!

Wie ich gesehen habe, werden die Delegierten der Bayerischen Landesärztekammer im Rahmen dieses Ärztetages unter anderem auch über einen Entschließungsantrag zum Thema PKV abzustimmen haben. Die dortigen Forderungen kann ich durchaus nachvollziehen. Gleichzeitig dürfte aber auch klar sein, dass insbesondere angesichts der unterschiedlichen

Ausgangspositionen der Koalitionspartner auf Bundesebene das politisch Wünschenswerte nicht immer auch politisch durchsetzbar ist. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass insbesondere auch in diesem Bereich mein besonderes Augenmerk darauf liegen wird, dass das politisch Vereinbarte korrekt umgesetzt, die PKV nicht durch die Hintertür abgeschafft und keine verfassungsrechtlich fragwürdige Behandlungspflicht installiert wird.

Ich hoffe, dass bei dieser doch sehr weit reichenden Gesundheitsreform alle Beteiligten genau hinschauen werden – der Optiker und Physiker Joseph von Fraunhofer, nach dem diese Halle benannt ist, hat dazu beigetragen, dass sich jedenfalls niemand auf mangelnde Sehkraft berufen kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen interessante Diskussionen und einen guten Verlauf des 62. Bayerischen Ärztetages.